

## VII. Deutsche Volksfagen und Volksschwänke.

### 50. Frau Holle und der treue Eckart.

Brüder Grimm.

In Thüringen liegt ein Dorf Namens Schwarzja; da zog Weihnachten Frau Holle vorüber, und vorn im Haufen ging der treue Eckart und warnte die begegnenden Leute aus dem Wege zu weichen, daß ihnen kein Leid widerfahre. Ein paar Bauernknaben hatten gerade Bier aus der Schenke geholt, das sie nach Haus tragen wollten, als der Zug erschien, dem sie zusahen. Die Gespenster nahmen aber die ganze breite Straße ein, da wichen die Dorfjungen mit ihren Kannen abseits in eine Ecke; bald nahen sich unterschiedene Weiber aus der Rote, nahmen die Kannen und tranken. Die Knaben schwiegen aus Furcht stille, wußten doch nicht, wie sie zu Haus thun sollten, wenn sie mit leeren Krügen kommen würden. Endlich trat der treue Eckart herbei und sagte: „Das riet euch Gott, daß ihr kein Wörtchen gesprochen habt, sonst wären eure Hälse umgedreht worden; gehet nun flugs heim und sagt keinem Menschen etwas von der Geschichte, so werden eure Kannen immer voll Bier sein, und wird ihnen nie gebrochen.“ Dieses thaten die Knaben, und es war so, die Kannen wurden niemals leer, und drei Tage nahmen sie das Wort in acht. Endlich aber konnten sie's nicht länger bergen, sondern erzählten aus Vorwitz ihren Eltern den Verlauf der Sache; da war es aus, und die Krüglein versiegten. Andere sagen, es sei dies nicht eben zu Weihnachten geschehen, sondern auf eine andere Zeit.

### 51. Frau Hitt.

Brüder Grimm.

In uralten Zeiten lebte im Tirolerland eine mächtige Riesenkönigin, Frau Hitt genannt, und wohnte auf den Gebirgen über Innsbruck, die jetzt grau und tafl sind, aber damals voll Wälder, reicher Acker und grüner Wiesen waren. Auf eine Zeit kam ihr kleiner Sohn heim, weinte und jammerte. Schlamm bedeckte ihm Gesicht und Hände; dazu sah sein Kleid schwarz aus wie ein Köhlerkittel. Er hatte sich eine Tanne zum Steckenpferd abknicken wollen; weil der Baum aber am Rande eines Morastes stand, so war das Erdreich unter ihm gewichen und er bis zum Haupt in den Moder gesunken; doch hatte er sich noch glücklich herausgeholfen. Frau Hitt tröstete ihn, versprach ihm ein neues, schönes Röcklein und rief einen Diener, der sollte weiche Brosamen nehmen und ihm damit Gesicht und Hände reinigen. Kaum aber hatte dieser angefangen, mit der heiligen Gottesgabe also sündlich umzugehen, so zog ein schweres, schwarzes Gewitter daher, das den Himmel ganz zudeckte, und ein entsetzlicher Donner schlug ein. Als es sich wieder aufgehellt, da waren die reichen Kornäcker, grünen Wiesen und Wälder und die Wohnung der Frau Hitt verschwunden, und überall war nur eine Wüste mit zerstreuten Steinen, wo kein Grassalm mehr wachsen konnte; in der Mitte aber stand Frau Hitt, die Riesenkönigin, versteinert und wird so stehen bis zum jüngsten Tage. In vielen Gegenden Tirols, besonders in der Nähe von Innsbruck, wird bösen und mutwilligen Kindern die Sage zur Warnung erzählt, wenn sie sich mit Brot werfen oder sonst Übermut damit treiben. „Spart eure Brosamen,“ heißt es, „für die Armen, damit es euch nicht gehe, wie der Frau Hitt.“